Kleine Beiträge

Worms in Reiseberichten des 16. bis 18. Jahrhunderts

Von Johannes Kraus, Mainz

II.

Nachstehende Mitteilungen wollen nur auf die Quellen hinweisen. Auf eine Auswertung oder auch nur Verarbeitung des gebotenen Materials muß ich verzichten; aus gleichem Grunde kann ich auch von einer Übersetzung der längeren lateinischen Texte absehen und mich mit einer kurzen Inhaltsangabe begnügen, während ich die Texte selbst ganz hersetze. Damit hoffe ich denen, die sich eingehender, als es mir möglich ist, mit der Wormser Geschichte befassen können, doch einen Dienst zu erweisen. Denn die Erfahrung lehrt, daß solche lokalgeschichtlichen Berichte meist nur durch Zufall bekannt werden und nur denen in die Hände fallen, die Gelegenheit haben, die Bibliotheksbestände nicht nur in der Registratur kennen zu lernen.

1. Eine ausführliche Beschreibung gibt uns das Itinerarium des Johann Jakob Graffer von Basel (erschienen Basel 1624):

Er preist den Wormsgau als den ersten und städtereichsten. Worms, jetzt dessen wie einst der Wangionen Hauptstadt, sei besonders von den Franken gefördert worden, so daß er sich nicht scheut, es zu Paris in Parallele zu stellen, nicht zuletzt auch wegen des von Ludwig II. errichteten Cyriakusklosters. Von den Wormser Herzögen nennt er Eberhard (um 964) und den Schwiegersohn des Kaisers Otto, der bei Augsburg im Kampfe mit den Ungarn gefallen sei, und dessen Palast später Burchardus in das St. Paulusstift umgewandelt habe. Weiterhin erwähnt er die vielen Reichstage und Festlichkeiten, die in Worms gehalten wurden, und die wohl den Anlaß zu der „uralten Fabel vom König Gybicon und dem Rosengarten Chrimhildens" gegeben hätten. In der Volksanschauung lebten die alten Franken als Giganten weiter, von denen auch ein Haus seinen volkstümlichen Namen erhalten habe. Friedrich III. habe einst ein angebliches Grab eines solchen untersuchen lassen, jedoch nichts gefunden.

Das Wormser Bistum wird auf die Zeit von etwa 390 zurückdatiert; bis zum Jahre 729 habe es als Erzbistum über Mainz gestanden.

Der Text lautet: „Wormatia, olim Borbetomagus, inde paulatim Vovertomagus Voruemagus, Vormagia, Vormacia. Communiter civitas Vangionum. Nam et portae eius, quae Pauonia dicitur, inscriptus titulus, cubitum fere longis litteris: SPECULA Vangionum.

Inter Germaniae pagos nullum invenies ampliorem, celebriorem, villis oppidisque instructiorem, pago Wormatiensi. Nam et metropolis eius Wormatia, Vangionum olim caput, declinante postea Imperio, Francisque rerum potientibus, maxime ab illis culta, adeoque eorum Regia ad Orientem fuit, propemodum ut ad occidentem Lutetia, Parisius. Eiusque regiae adeo nominatim meminerunt annales Karolini. Sub Anno 791. Palatium Wormatiense incendio consumptum est. Cum illo Parisino et hoc commune habuit, quod Beato Dionysio Ariopagitae vicinum, fanum utrobique Dagobertus Rex constituit, quod iuxta Lutetiam mansit, iuxta Wormatiam postea sub Ludovico II. Imp. Cyriaco Martyri consecratum fuit. Francorum Rages postea more suo, ut aliis in locis ita hac quoque urbe Comites Ducesque benficiarios constituerunt, unde comitatus Wormatiensis non semel legitur. Eberhardus Dux Wormatiae et Franconiae claruit circa Annum 946. Conradus Dux Wormatiensis Othonis Imp. gener, in praelio illo durissimo contra Hungaros ad Augustam Vindel cecidit. Eius palatium Burchardus Episcopus Heinrici II. Imp. subsidiis convertit in Collegium Canonicorum S. Pauli.

Nulla in civitate frequentiora Principum comitia, Regum Caesarumque nuptias aliosque solennes conventus et curias habitas, reperies in annalibus. Meruerat id antiquitas celebritasque, opportunitas fluvii, fertilitas, optime regionis Bacho Cerereque affluentis. Hinc antiquissima fabula de rege Gybicone eiusque roseto Grimhildis manu exculto ac tot Heroum concertationibus sanguinolentis decantato.

Concidit autem priscorum Francorum historia, quos a corporum pariter armorumque robore (Romanis etiam calamis celebrato) Gigantes posteritas credidit. Unde etiam domum quandam non dubiae vetustatis in urbe, vasta altitudine et amplitudine, migrandi portas ingentibus fenestris (quam Praetorium Regum aut Ducum, comitumque Francorum fuisse certum est) Gigantum domicilium etiamnum vulgo vocant.

Cum Fredericus III. Imp. aliquamdiu quietis et recreationis gratia difficillimis in Belgio expeditionibus fessus. commoraretus, famosissimi Gigantis tumulum, quod in D. Caeciliae fano ostenditur, mandavit perscrutari, num aliquorum ossium reliquiae superessent. Idem autem fuit eventus, qui in Rolandi apud Aquitanos tumulo a Francisco aperto. Quamvis enim in ipsa terrae viscera descendissent, tam profunde ut aqua copiose egrederetur, ne minimum tantum indicium ullius cadaveris, ne dum Gigantis reperiri potuerunt.

Archiepiscopatus Wormatiensis Moguntino longe antiquior et amplior ob praerogativa Metropoleos suae et Regum eo tempore sedes aliis sublimior, adeo ut Moguntinus sub illo fuerit ad annum usque Domini DCCXXIX, quo sub Pipino Rege et Gregorio III. vice inversa Moguntia sublimata et Wormatia Praesulis sui culpa fuit depresse. Wormatiensis Episcopatus incepit circa annum Christi 390." (S. 8–10).

2. Paul Hentzner, der erstmalig 1596 nach Worms kam, hebt in seinem 1617 zu Breslau erschienenen Itinerarium aus der äußeren Geschichte der Freien Reichsstadt Worms ihre Gründung und Abhängigkeit von den Trevirern, darauf ihre Zugehörigkeit zu dem römischen Reiche, ihre Zerstörung durch Attila und ihr Wiederaufbau durch Clodwich und die fränkischen Könige heraus, die an der heutigen Stelle der „nova Wormatiensis Curia" ihren Königshof erbaut hatten. Der Archiepiscopat sei 779 auf Mainz übertragen worden. Der Text lautet:

„Wormatia, vetustissima et amoenissima Vangionum Civitas olim, nunc libera Imperii Urbs, ad Rhenum sita, originem sumens, uti scribitur, a Trevirensibus, quibus aliquando etiam annuum tributum pendit; deinde Romanis ad Attilam usque subdita, ab eo, cum multis aliis Rheni urbibus subversa, iterum a Galliarum Rege Clodoveo instaurari coepta, a Brunichilde Regina, venuste illustrata, ac Galliae Regum sedes effecta est, qui castrum Regium ibidem construxerunt, ea parte ubi nunc nova Wormatiensis Curia conspicitur, quod tempore Caroli Magni flamma in cineres redegit. Archiepiscopatus inde Moguntiam translatus est. Anno Christi 779." (S. 7).

Bei seiner zweiten Reise (1599) registrierte er: „Wormatia, Sacri Romani Imperii Civitas, Comitiis aliquoties ibi celebratis, clara, vulgo Wormbs / de qua supra." (S. 177.)

3. Von dem etwas mißglückten Besuch Friedrichs V. von der Pfalz und seiner neuvermählten Gemahlin Elisabeth erhalten wir Kunde in der: Beschreibung Der Reiß: Empfahung deß Ritterlichen Ordens: Vollbringung des Heyraths: und glücklicher Heimführung: Wie auch der ansehnlichen Einführung: gehaltener Ritterspiel und Frewdenfests Des Durchleuchtigsten / Hochgebornen Fürsten und Herrn / Herrn Friederichen deß Fünften / Pfaltzgraven bey Rhein / deß Heiligen Römischen Reichs Erztruchsessen und Churfürsten / Hertzogen in Bayern / etc. Mit der auch Durchleuchtigsten / Hochgebornen Fürstin / und Königlichen Princessin / Elisabethen / des Großmechtigsten Herrn / Herrn JACOBI des Ersten Königs in GroßBritanien Einigen Tochter. Mit schönen Kupfferstücken gezieret. In Gotthardt Vögelins Verlag. Anno 1613.

S. 112: „Und demnach die Princeſſin der langwierigen Waſſerreiß zimlich überdrüſſig worden / haben Ihre Churfl. Gn. ſampt dero Gemahlin und den Herrn Königl. Commiſſariis, den weg uf ſchönen Wagen und Gutſchen / neben einer ſtattlichen Reuterey begleitet / Freytags den 4. Julij (dann Sie den 3. zu Oppenheimb ſtill gelegen) zu Morgens umb Zehen uhren / auff Wormbß zu genommen. Und ob wol Ihre Churfl. Gn. von dem Raht der Stadt Wormbß underthenigſt erſucht / einen Abſtand und Undertrunck bey ihnen gnedigſt einzunehmen: jedoch weil Ihre Churfl. Gn. etwas zu früh und unverſehens (da man noch nicht allerdings fertig war) ankommen / iſt kein Abſtand geſchehen. Sondern vor dem Kaufhauß / da ſich der Stadt Wormbß Stedtmeiſter und andere deß Rahts ſehen ließen / die Ihre Churfl. Gn. und deren Gemahlin begerten zu empfangen / hat man auß befelch deß Churfl. Marſchalcks / nechſt dem Kaufhauß ſtill gehalten. Allda Ihre Churf. Gn. ſampt der Gemahlin auf der Gutſchen ſitzend / von dem durch den Raht der Stadt dazu verordneten Oratore / mit gebührlicher glückwündſchung empfangen / einem Silbern ubergüldten Gißkanten und Becken / auch beneben einem fuder Wein / und ein Wagen mit Habern / neben entbietung underthenigſter Dienſten / verehret worden: mit underthenigſter bitt / Ihre Churfl. Gn. wollen Ihr gnädigſter Schutz und SchirmHerr ſein bleiben / und verharren. Welches alles von Ihrer Churfl. Gn. darzu verordnet mit gewöhnlicher danckſagung angenommen worden. Darauf Ihre Churfl. Gn. mit dero Gemahlin und Königlichen Geſandten / Ihren weg furter nach Frankenthal genommen."

4. Am 28. Juli 1658 kam der Markgraf zu Brandenburg Chriſtian Ernſt auf ſeiner Reiſe nach Straßburg auch durch Worms. In der von Sigmund von Birken herausgegebenen und 1676 in Bayreuth erſchienenen Reiſebeſchreibung heißt es S. 75:

„Am folgenden 28 diß / reiſete Er durch Oppenheim / eine ChurPfälziſche Stadt / auf Worms / eine Reichsſtadt: Alda Sie die DomKirche / auch den Ort beſahen / wo A. 1521 D. Martinus Lutherus vor Kais. Carln V und der ganzen Reichsverſammlung geſtanden / und der in ſeinen Schrifften enthaltenen reinen göttlichen Lehre halber / mit unerſchrockenem Muht und Mund auch ſtandhafter Bekenntnis / ſich verantwortet."

5. Von der 1635 herrſchenden Hungersnot und dem in Worms waltenden Elend weiß uns Johann Peter Kayser in ſeinem Frankfurt a. M. 1733 erſchienenen Hiſtoriſcher Schauplatz der Alten Berühmten Stadt Heydelberg . . anſchauliche Bilder zu vermitteln: Es heißt dort S. 428 – 430:

„Sonderbar wurde dißmahlen die Stadt Worms mit der Hungers-Noth hart heimgeſucht, wie Herr Gottfried Andreä (der ſich damahlen als Exulant daſelbſt aufhielt, hernach aber Pfarrer zu Neckar-Gemünd, und Inſpektor zu Gau-Odernheim und endlich zu Creutznach wurde) in ſeinem geſchriebenen Lebens-Lauf folgender Maaßen erzehlet: . . . „ „theils an der Peſt, theils aus Hungersnoth geſtorben; Wie dann zu der Zeit (1635) die Hungers-Noth ſo groß, daß ſich auch die Leut vor den Beckers-Häuſern einander zu todt gedrucket, und der Hunger ſo groß, daß auch die Todten in den Gräbern nicht mehr ſicher geweſen, ſodaß der Magiſtrat den Kirchhof mit einer Wacht müſſen verſehen. Zu derſelben Zeit hab ich geſehen, wie daß ein todtes Pferd vor dem Rhein-Thor in Worms mitten in dem Weg gelegen, darbey ſich gefunden eine Weibs-Perſon, welche das Fleiſch abgeſchnitten, und in ihr Schürtztuch gethan, auch zugleich roh davon gegeſſen; in der Mitten des todten Pferds waren etliche Hunde, ſo auch ihre Nahrung ſuchten, wie auch auf dem Kopf unterſchiedliche Raben, welches Spectacul ich neben noch eilff jungen Leuten von Manheim angeſehen, und geſagt: vergeſſet dieſes nicht euren Kindern zu erzehlen, ſo der Herr euch wird leben laſſen, wie Gott der Herr pflegt zu ſtraffen, wann man zur Zeit des Friedens Gottes Wort nicht achtet und ſeine Gaben mißbraucht." " Dieſe entſetzliche Hungers-Noth begleitete die Peſt, welche ſo ſtreng und ſo gemein geweſen, daß ſie viele und gantze Länder verwüſtet und öde gemacht . . . . . Sonderlich graſſirte dieſe Seuche ſehr ſtarck zu Worms, daß alle Kirchhöfe damit angefüllet waren, und man genötigt wurde einen neuen zu machen, auf welchen unter allen zuerst begraben wurde Frau Margaretha, Herrn Tobias Andreä geweſenen Inſpectoris zu Braunfels Ehe-Frau, eine Tochter des berühmten Profeſſors zu Herborn, Herrn Johannis Piscatoris."

Zum Jahre 1658 bemerkt er (S. 469), daß auf dem zugefrorenen Rheine die Wormſer Küfer ein großes Faß herſtellten:

„Zu Worms machten die Kiefer ein großes Faß auf dem Rhein völlig fertig, brachten es hernach der Obrigkeit, daß ſie ſolches verwahren wolten zum Andencken, daß der Rhein ſo hart und ſtarck zugefrohren geweſen, daß man ohne Hinderniß ein ſo großes Faß darauf verfertigen können."

III. Gedichte

In dem 1592 in Baſel erſchienenen Itinerarium totius orbis sive Opus peregrinationum variarum ſind mehrere Reiſebeſchreibungen in poetiſcher Form enthalten, in denen Worms verherrlicht wird.

1.

In dem Iter Augustanum des Nathan Chytraei von Menzingen finden ſich die nachſtehen Verſe über Worms (S. 344):

Chytraeus, Dr. Nathan, am 15. März 1543 zu Menſingen in der Pfalz geboren, war Anhänger des Calvinismus und Profeſſor der Poeſie in Roſtock und Bremen und ſtarb daſelbſt am 25. Februar 1598, "hochverdient um das Studium der griechiſchen und lateiniſchen Sprache."

(Vgl. Allg. Deutſche Biographie, Bd. 4, Leipzig 1876, S. 256.)

„Saro Lutraque . . . . relicto
Vangionum sedes veteres, urbemque subimus,
Quam circum dulcisque meri frugumque feracem
Planiciem: celeris tangunt quam cornua Rheni,
Quaedam etiam vidi veterum monumenta Quiritum."

In freier Form lautet die Übertragung:

Nachdem Saar und Lauter hinter uns lagen,
Bot ſich dem Auge ein prächtiges Bild:
Aus der Ebene erhob ſich die Stadt der Vangionen,
Ihr alter Wohnſitz in reichem Gefild;
So fruchtbar an Wein und köſtlichen Früchten,
Von des Rheines raſchem Arm berührt.
Sah von Denkmälern der Quiriten
Ich die Stadt der Vangionen geziert.

2.

Den zweiten Lobpreis entnehmen wir dem poetiſchen Bericht des Gg. Fabricius über ſeine Reiſe nach Straßburg im Jahre 1543.

Fabricius, Georg, ein bedeutender ſächſiſcher Schulmann wurde am 23. April 1516 zu Chemnitz geboren, wirkte an den Schulen zu Chemnitz, Freiberg und Meißen; er unternahm mehrere Reiſen in Deutſchland und Italien und ſtarb am 15. Juli 1571. Fabricius gehörte zum engeren Freundeskreis Melanchthons. (Vgl. Allg. Deutſche Biographie, Bd. 6, Leipzig 1877, S. 510 ff.) Der poetiſche Reiſebericht iſt zu Straßburg 1544 erſchienen. Die Stelle lautet:

„Hinc ad Vangionum nos cursus detulit urbem
Magnificam, eximiique soli, rerumque feracem
Omnium: at exhaustam populo tamen inque frequentem.
Qua si iam (quid enim haec vetat, et meliora precari?)
Discordem victor componet Carolus orbem:
Aeternum cunctis celebrabitur inclyta seclis."
(Itinerarium, p. 452)

In freier Übertragung:

Von hier aus führte uns die Reiſe
Zu der Stadt der Vangionen,
Der prächtigen, mit ausgezeichnetem Boden
Und fruchtbar in allen Dingen.
Volkreich nenn' ich ſie
Trotz großer Verluſte an Menſchen, die ſie erlitten.
Wenn dort erſt – und was verbietet beſſeres zu erflehen –
Karl als Sieger wird einen den zwieträchtigen Erdenkreis,
Dann wird klingen von Jahrhundert zu Jahrhundert der
Dir auf ewig, du Stadt der Vangionen! [Preis

3.

Eine kurze Erwähnung der Stadt Worms verdanken wir dem am 19. August 1518 zu Schlackenwald in Böhmen geborenen Kaspar Brusch (? Brusilius). Sein Wandertrieb führte ihn zu zahlreichen Fahrten in Deutschland, Italien und Österreich. Am 15. November 1559 wurde er in meuchelmörderischer Weise erschossen. (Vgl. Allg. Deutsche Biographie, Bd. 3, Leipzig 1876, S. 453 ff.)

„Exin Vangionum Nemetumque accessismus urbes
Quaeque fere tangunt sidera celsa domos."
—— (Itinerarium, 534)

Zu den Städten der Vangionen und Nemeter die Wege uns führen,
Zu ihren Häusern, die fast die hohen Sterne berühren.

4.

Das 4. Gedicht begegnet uns in einer Reisebeschreibung eines David Sigismund; biographische Notizen über diesen konnte ich leider nicht finden.

„Inde recessurus confinia moenia cerno:
Incola Vormatiam nomine turba vocat.
Arua Ceres huius complexa patentibus agris
Occupat: at colles palmite, Bacche, tegis:
Hic olim moti de Religione tumultus:
Iuraque communi conciliantur ope.
Ipse suas illic causas orasse Lutherus
Traditur et solio praecipitasse Papam:
Cum primum densis pietas erepta tenebris:
Pontificum diri cum patuere doli."
—— (Itinerarium, 596)

Die Mauern einer Stadt erblick' ich in der Nähe beim Rückweg;
In seiner Volkssprache nennt sie der Einwohner Worms.
Mit fruchtbaren Äckern hat Ceres ihre Gefilde umzogen,
Und du, Bachus, hast ihre Hügel mit Reben bedeckt.
Hier wurden einst religiöse Wirren –
Entstanden im Lauf der Zeiten – geklärt
Und nach gemeinsamem Beraten
Rechte verschiedenen Religionen gewährt.
Luther hab' hier selbst seine Sache vertreten,
Den Papst gestürzt von seinem Thron,
Die Frömmigkeit der Verdunklung entrissen,
Die schlimmen Ränke der Päpste kundgetan.

Wo ist das Wormser bischöfliche Archiv geblieben?

Von Wilhelm Martin Becker

Im 8. Heft des „Wormsgau" hat Max Levy diese Frage, die für die Quellenkunde zur heimatlichen Geschichte von größter Bedeutung ist, von neuem aufgeworfen. Er hat darauf hingewiesen, daß Urkunden des bischöflichen Archivs im Gattererschen Apparat in Luzern lagern; aber nach den Proben, die er daraus gibt (und denen bei Baur, Hessische Urkunden, Band V) sind die Wormser Bestände in Luzern doch überwiegend solche aus Wormser Stiften und Klöstern, nicht aber aus dem bischöflichen Hochstift. Der Weg, den diese Urkunden, seit sie Schannat im Domarchiv benutzte, bis in Gatterers Hände zurückgelegt haben, ist dunkel.

Aber es ist uns von nicht geringerem Interesse zu erfahren, wo denn nun die Masse des bischöflichen Archivs, besonders auch des Aktenarchiv, geblieben ist. Hier gibt Georg Fink in seiner Geschichte des Hessischen Staatsarchivs Hinweise, die darauf hinführen, daß mindestens ein beträchtlicher Teil des Archivs beim Andringen der Franzosen im Jahre 1792 nach Mainz gebracht worden war. Dort müssen ihre Spuren gesucht werden. Hinzu kommt, daß die Bischöfe von Worms seit 1768 Mainzer Erzbischöfe waren und daß sie vielleicht Teile des Wormser Archivs zu ihrer Benutzung in Verwaltungsgeschäften bei sich in Mainz hatten.

Eine vorlängst veröffentlichte, aber allerseits übersehene Notiz stimmt zu der Annahme, daß „das Wormsische Archiv" (oder doch beträchtliche Teile davon) bei der Besetzung der Stadt durch die französischen Revolutionssoldaten in Mainz war. Einer, der es wissen konnte, ein dieser Periode zeitlich und örtlich nahestehender Beobachter mit starken historischen Interessen, nämlich der Mainzer Friedensrichter Karl Anton Schaab, Verfasser zahlreicher Werke zur Mainzer Geschichte, hat sich 1813 Notizen über die Schicksale der Mainzer Archivalien gemacht, die ja nachher nach Aschaffenburg geflüchtet worden sind. Aus diesen Notizen, die im Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit, neue Folge XXI (1874) Spalte 341 f. gedruckt sind,[1] hebe ich den Satz heraus: „die Churfürstlichen Archiven wurden in den Aschaffenburger Schloßkeller eingeliefert, wo sie nebst den Wormser, Constanzer etc. Stiffts Archiven verfaulen". Man wußte also, daß das Wormser Archiv in Mainz war, und nahm an, es habe mit dem Mainzischen das gleiche Schicksal gehabt.

Die pessimistische Auffassung Schaabs, daß das kurmainzische Archiv in Aschaffenburg verfault sei, hat sich zum Glück nicht bewahrheitet; es liegt jetzt, trotz vieler Verluste verhältnismäßig wohlerhalten im bayrischen Staatsarchiv in Würzburg. Dort müßte sich auch das bischöfliche Regierungsarchiv von Worms befinden, wenn es mit dem Mainzer gleichzeitig im Aschaffenburger Schloß gelegen hätte. Dies ist aber nicht der Fall: im Würzburger Staatsarchiv liegt nichts bischöflich Wormsisches (außer einem Urbar des Domstifts aus dem 14. Jahrhundert), und man hat auch dort keine Anhaltspunkte über den Verbleib der Wormser Archivalien.[2] Schaabs Annahme ist also falsch, soweit sie sich auf die Verbringung des Wormsischen Archives nach Aschaffenburg bezieht; warum ist es nicht mit dorthin geflüchtet worden?

Darüber kann ich aus Mainz selbst Aufklärung bringen.

Nachdem Mainz im Jahre 1792 zum erstenmal von den französischen Revolutionsheeren besetzt worden war, wurde dort bekanntlich ein „rheinisch-deutscher Nationalkonvent" zusammenberufen, der eine Administration in Mainz einrichtete, auch mehreren Sonderausschüssen verschiedene Verwaltungsgebiete übertrug.[3] Die Protokolle dieser Behörden, die bis zur Wiedereroberung der Stadt durch die Deutschen im Juli 1793 amtiert haben, sind erhalten. (Staatsarchiv Darmstadt, Depart. Donnersberg, Serie I. Konv. 42). In dem Protokoll der Allgemeinen Administration lesen wir unter dem 14. Mai 1793:

> „Geschahe die Anzeige, daß das bischöflich wormsische Archiv in dem hiesigen Dominikanerkloster vorgefunden sey. Dem Bürger Schweikhard und Löwer wird der Auftrag erteilt, selbes genau zu durchgehen und die vorfindliche Kapitalbriefe, Rechnungen und zum Staats- und Distrikts-Eigenthum gehörige Urkunden in Beschlag nehmen und an die allgemeine Administration ausliefern sollen."

Die Wormser Archivalien befanden sich also nicht oder nicht mehr in dem kurfürstlichen Residenzschloß (Fink S. 54!), sondern sie waren in die Räume des seit einigen Jahren aufgehobenen Dominikanerklosters beiseite gesetzt. Der mitgeteilte Beschluß, von dem wir nicht wissen, ob und wie weit er ausgeführt wurde, wollte nur eine Aussonderung aller für die laufende Güterverwaltung notwendigen Stücke vornehmen. Wir finden im Archiv des Departements Donnersberg, wohin sie wohl gekommen sein müßten, keine Spur davon. Vielleicht haben die beiden Beauftragten in der Unruhe der begonnenen Belagerung die Aussonderung unterlassen. Aber selbst wenn sie erfolgt wäre, hätte man die unter dem historischen Gesichtspunkt wichtigeren älteren Akten im Kloster liegen gelassen.

[1] Hier sei auch noch auf die Notiz von Böhmer über denselben Gegenstand hingewiesen, die in der gleichen Zeitschrift XXI, 47 gedruckt ist.

[2] Mitteilung des Würzburger Staatsarchivs an das Darmstädter Staatsarchiv vom 9. September 1930.

[3] Vgl. Kaess, Die Organisation der allg. Staatsverwaltung auf dem linken Rheinufer (1929) S. 80.